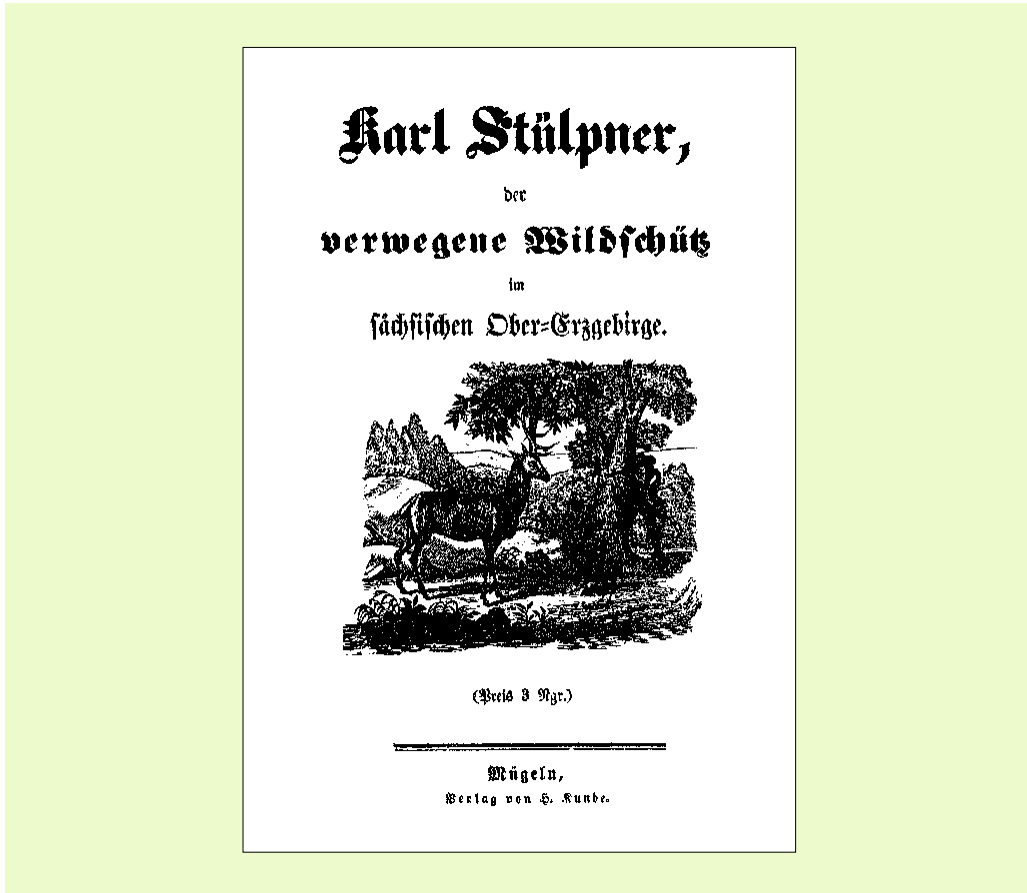




## KARL STÜLPNER ...



Karl Stülpner, der verwegene Wildschütz im sächsischen Ober-Erzgebirge. (Preis 3 Rgr.) Mügel, Verlag von H. Kunde. (1863).

Kl.-8°. 1 Leerbl., 32 S., 1 Leerbl.

Pgt. (um 1900) mit goldgepr. Deckeltitel in mod. marmor. Pp.-Kassette mit Rückensch.

Anonym erschienene Veröffentlichung zum Leben u. zur schillernden Persönlichkeit des berühmten Wilderers im Erzgebirge Karl Heinrich Stülpner (1762–1841), der eigentlich Carl Heinrich Stülpner hieß u. sich neben dem angeblich aus einem sozialen Gerechtigkeitsempfinden entstandenen Wilderertum auch als Soldat, Schmuggler u. Fabrikant von Zwirn betätigte (vgl. auch die umfassende Biographie von Karl Sewart (1933–2019) (Karl Stülpner. Die Geschichte des erzgebirgischen Wildschützen, 3. Aufl., Chemnitz 2004)). Das Erscheinungsjahr der vorliegenden Veröffentlichung wird von Schwerdt (siehe unten) angegeben. Eine weitere Ausgabe (2. Aufl.?) erschien unter gleichem Titel mit 40 S. um 1870 bei Martin Ferdinand Lenk (–1884) in Znaim (Znojmo)/Tschechien (siehe z. B. das Exemplar der Österreichischen Nationalbibliothek mit der Signatur: 223966-A. Neu Mag).

Mein Vater, O. O. f. v. d. L. General  
 major z. D., erinnert sich noch  
 deutlich an Wildgans-Karl, den  
 in den 20er Jahren als blinden Jagd-  
 bedienten hier im Jagdbergrunde, seiner  
 Lebenszeit erzählten, demselben ist  
 sicher in den 20er Jahren in  
 die mein Vater, als Kunsthand-  
 werker der (früheren) Kunsthand-  
 werker, den er nicht mehr sah,  
 in dem Walden Garten gesehen,  
 aber in Lössen verstorben.  
 Wie ich aber Wildgans im Jahre  
 1896 im Jagdbergrunde, demselben ist  
 die 3te Person der Jagdbergrunde  
 einen Jagdbergrunde - O. O. f. v. d. L.  
 man ist nicht mehr - jetzt, den die  
 Lössen z. Wildgans-Karl gegeben, seinen  
 jenseitigen Jagdbergrunde ist  
 seine Lebenszeit.  
 Das im Jahre 1896 in Lössen  
 - an demselben Jagdbergrunde -

mit diesem Jagdbergrunde be-  
 zogen, die Jagdbergrunde sind  
 unter demselben sind nicht als  
 Jagdbergrunde betrachtet, zum  
 Punkt nicht Wildgans mehr.  
 September 1896. Oskar v. Biedermann  
 f. v. d. L.

Das vorliegende Exemplar stammt aus der Bibliothek des Sprachwissenschaftlers, Ornithologen u. Falkners Christoph Gustav Moritz Freiherr von Biedermann (1862–1913), der auch eine umfangreiche Jagdbibliothek besaß. Erste biographische Angaben zu dessen Person enthält ein Beitrag von Herman Kreyenborg (1889–1963) (Die seltsame Lebenstragödie eines bedeutenden Forschers. Über das Leben und Wirken von Baron Christoph v. Biedermann. In: Gunnar Tilander (Hrsg.), Dancus Rex – Guillelmus falconarius – Gerardus falconarius: Les plus anciens traités de fauconnerie de l'occident publiés d'après tous les manuscrits connus. Cynegetica IX, Lund 1963, S. 287–292). Der Beitrag wurde 1985 im „Jahrbuch des Deutschen Falkenordens“ (S. 89–92) wieder abgedruckt, aber dabei irrtümlich dem Herausgeber der „Cynegetica IX“, dem schwedischen Romanisten Gunnar Tilander (1894–1973), zugewiesen. Diese u. noch weitergehende biographische Angaben u. vor allem bisher unbekannt Informationen zur „legendären“ Bibliothek v. Biedermann's unter Hinzuziehung zahlreicher Originaldokumente aus den Nachlässen von Friedrich Jungklaus (1875–1953) u. Herman Kreyenborg u. aus anderen Quellen liefert der sehr fundierte Beitrag von Peter N. Klüh (Christoph Biedermann. Neues zum ersten deutschen Falkner der Moderne und seiner legendären Bibliothek. In: Beizjagd.de, H. 9, Nr. 1/2012, S. 26–39). Auf der Rückseite des vorderen Vorsatzes u. auf der nachfolgenden Seite des Leerblattes im vorliegenden Exemplar schildert v. Biedermann ausführlich in enger Handschrift u. mit Unterschrift (dat. September 1896), dass sein Vater Generalmajor z. D. M. (Moritz) O. (Oskar) Freiherr v. Biedermann (1818–1899) den Wilderer Karl Stülpner noch persönlich gekannt habe u. dass in der Bevölkerung des Erzgebirges die Titulierung „Stülpner Karl“ als durchaus respektvolle Typenbezeichnung für Mensch u. sogar Tier (so z. B. für ein Pferd der Oschatzer Ulanen) verwendet wurde. Durch die eigenhändige Unterschrift v. Biedermann's handelt es sich um ein Exemplar mit eindeutigem Eigentumsvermerk, dessen Existenz Klüh (siehe oben, S. 39) noch in Abrede stellt. Das Exemplar wurde bereits 1902 aus der Sammlung Biedermann über das Antiquariat Joseph Baer/Frankfurt a. M. (vgl. Lagerkatalog 454, Nr. 917: „Mit einer interessanten Notiz des Freiherrn C. v. Biedermann über den denselben“) zum Verkauf angeboten u. gelangte erst 1909 über dieses Antiquariat (vgl. Lagerkatalog 572, Nr. 673) in die Sammlung von C. (Charles) F. (Francis) G. (George) R. (Richard) Schwerdt (1862–1939) (vgl. Lindner, S. XIII u. Lindner, Pro captu lectoris, S. 18; vgl. außerdem den Beitrag von Matthias

Hartmann (Deutsche Jagdbuchsammlungen, ihr Verbleib und ihre Dokumentation. In: Die neue Neudammerin, Zeitschrift für Jagd & Natur, Sonderband Jagdliteratur, 10. Jg. (2012), S. 4–13, insbes. S. 6 ff.). Exlibris der Sammlung Schwerdt (siehe die Abb. unter Knorring 476) auf dem Spiegel.

Nicht bei Schwenk Souhart u. Mantel; Schwerdt II, 232 (dieses Exemplar); **Knorring S 272 (mit Abb.)**



Quelle:

Ekkehard von Knorring, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. – Supplement. Augsburg, Wißner-Verlag 2022. (Knorring S, K)